

Sabine Trautmann-Voigt, Bernd Voigt

## Mut zur Gruppentherapie!

Das Praxisbuch für gruppenaffine Psychotherapeuten. Leitfäden – Interventions-tipps – Antragsbeispiele nach der neuen PT-Richtlinie

**E**igentlich spricht auch im ambulanten Psychotherapie-Setting vieles für eine Gruppentherapie:

– Eine Gruppe bildet schon „an sich“ einen wirksamen Mikrokosmos, in der sich interaktionell in der Regel alles das wieder spiegelt, was auch „draußen im richtigen Leben“ wirksam ist.

– Gegenseitige Empathie, aber auch zunehmende Ambiguitäts- und Frustrationstoleranz können dazu verhelfen, die eigene Identität zu stärken und wichtige soziale Kompetenzen zu entwickeln.

– Gruppentherapien können einen besseren Zugang schaffen: viele PatientInnen pro TherapeutIn.

– Seit 2017 ermöglicht die neue Psychotherapie-Richtlinie Erleichterungen und vereinfachte Kombinationsmöglichkeiten mit der Einzelpsychotherapie, was allerdings 2021 „überprüft“ werden soll.

– Gruppentherapien werden gut bezahlt, sofern sie verlässlich stattfinden können.

Dennoch werden ambulant kaum Gruppentherapien angeboten. Die Autoren des vorliegenden Buches glauben, dass dies vor allem der – alten! – gruppenfeindlichen Psychotherapie-Richtlinie geschuldet ist, die quasi alle derzeit Niedergelassenen geprägt habe. Der Rezensent befürchtet darüber hinaus, dass die meist ungeliebte Antragstellung, in der Therapeuten gerade in Bezug auf Gruppen selten geübt sind, eine weitere Rolle spielen dürfte und möglicherweise auch der notwendige Platzbedarf.

Um diese Situation zu verändern, bedarf es mindestens einer Einstellungs- und Verhaltensänderungen aufseiten der TherapeutInnen. Dazu wollen die AutorInnen, Ausbilder und Absolventen der Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie, den niedergelassenen psychodynamisch (!) arbeitenden KollegInnen „Anregungen zur selbstbewussten Durchführung von Gruppentherapien in der ambulanten Kassenpraxis geben“ und „Mut machen“. Dazu bieten sie ein „Lernen am Modell“ an und empfehlen, sich durch erfahrene Gruppentherapeuten anregen zu lassen: etwa durch unterschiedlich akzentuierte, tiefenpsychologisch fundierte Kon-

zeptionsentwürfe, Praxishandreichungen, Leitfäden, Beispiele aus der Praxis für die Praxis, hilfreiche Arbeitsmaterialien und – wohl nicht zuletzt – genehmigte Anträge.

Auf dieser Basis soll man – sich selbst – ein individuell passendes Konzept für eine Psychotherapie-Gruppe in der eigenen Praxis überlegen. Die AutorInnen liefern kein weiteres Lehrbuch zur Gruppenpsychotherapie oder ein psychodynamisches Manual, „was den Anschein erwecken könnte, es gäbe störungsspezifische oder altersspezifische ‚Rezepte‘, wie ‚man‘ Gruppen ‚macht‘“.

Im Eingangskapitel wird ein Ansatz der Gruppenpsychotherapie vorgestellt, der auf die interaktionelle Methode nach dem Göttinger Modell und mögliche Varianten unter Einschluss allgemeiner Überlegungen zur Gruppendynamik und allgemeiner Wirkfaktoren abzielt. Dem folgen in sich geschlossene Kapitel zu verschiedenen Alters- beziehungsweise Personengruppen, um zu verdeutlichen, dass beispielsweise die interaktionelle Gruppentherapie auch im Kinder- und Jugendbereich eingesetzt werden kann. Die Darstellungen sollen einen eigenen Anreiz schaffen, einzelne Interventionstechniken oder Methoden kennenzulernen oder in das eigene psychodynamisch ausgerichtete Arbeitsfeld zu integrieren. Das abschließende Kapitel enthält ein Plädoyer für Kombinationsbehandlungen.

Die einzelnen Kapitel verbindet eine psychodynamische Grundperspektive sowie eine Anerkennung und Wertschätzung jeder Gruppe als eine komplexe und gleichzeitig einzigartige Matrix. Darüber hinaus findet man immer wieder die Bereitschaft, komplizierte Interaktionszusammenhänge auf der Basis theoretischer psychodynamisch-integrativer Konzepte zu verstehen, um diese (therapeutisch reflektierten) Wahrnehmungen dann wiederum im Dienste der Patientengruppe auch praktisch und selbstbewusst zur Intervention zu nutzen.

Insgesamt finden sich in diesem Buch viel Stoff und viele Tabellen, denen manchmal ein übersichtlicheres Format gutgegan hätten. Es gibt viele Appelle und nicht wenig an Voraussetzungen, was den Interessentenkreis doch sehr einengt. Umso mutiger darf man den Verlag nennen, der dennoch dieses Buch mit vielen Ausrufezeichen ermöglicht hat. Nötig ist es, denn schon vier Jahre nach Inkrafttreten der Psychotherapie-Richtlinie soll 2021 „über-

## Ein Grundlagenwerk zur Wechselwirkung leiblicher und seelischer Kräfte



Volker Fintelmann, Markus Treichler  
**Seele & Leib**  
 in Gesundheit und Krankheit  
 Ein Beitrag aus der Anthroposophie  
 506 Seiten, Broschur  
 € 26,00 ISBN 978-3-95779-106-1

Im Zentrum einer ganzheitlichen Medizin steht der Mensch als Einheit von Seele und Leib. Befund und Befinden sind nicht voneinander zu trennen. Mit dieser Perspektive der Psychosomatik machen sich die beiden Autoren Volker Fintelmann und Markus Treichler für eine von der Anthroposophie inspirierte Medizin stark.

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis eines jahrelangen Dialogs der beiden Autoren.

## Der andere Krebsratgeber Besinnung auf den roten Faden des eigenen Lebens



Bert Maris  
**Besinnung finden im Leben mit Krebs**  
 Gedanken und Orientierung für Betroffene  
 112 Seiten, Klappenbroschur  
 € 12,90  
 ISBN 978-3-95779-108-5

Auch als @Book

Krebs fordert die betroffenen Menschen heraus, sich umfassend über geeignete Therapien zu informieren und wichtige Entscheidungen zu treffen. Sie sind aber auch gefragt, sich auf das Leben mit dem Krebs einzulassen. Dieses Buch möchte dabei helfen, sich in einer schwierigen Zeit neben den medizinischen Aspekten zu besinnen und enthält zudem Hintergrundwissen zur Entstehung der Krebserkrankung und erklärt die besonderen therapeutischen Eigenschaften der Mistel.

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel oder direkt beim  
 Info3 Verlag: T: 069 58 46 47 F: 069 58 46 16  
 E-Mail: vertrieb@info3.de [www.info3.de](http://www.info3.de)

prüft“ werden, ob die Kombination von Gruppen- und Einzeltherapie in der Praxis angenommen wurde und sich bewährt hat. Es bleibt als nur noch wenig Zeit, die neuen Chancen zu nutzen! Und hier teile ich das Ausrufezeichen der AutorInnen.

Dr. med. Helmut Schaaf,  
Bad Arolsen,  
[www.drhschaaf.de](http://www.drhschaaf.de)



Schattauer Verlag, Stuttgart  
2019, 298 S., 40 Euro

Helga Kotthoff, Damaris Nübling

## Genderlinguistik

Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht

Es gehört gewissermaßen zur DNA von Dr. med. Mabuse: das „Binnen-I“. Bei Mabuse lesen Sie meist nicht Patienten, sondern PatientInnen, nicht Ärzte, sondern ÄrztInnen, nicht Therapeuten, sondern TherapeutInnen. Das Binnen-I war der erste Versuch in den 1970er-Jahren, Frauen und Männer gleichermaßen sichtbar zu machen. Es hat aber Gegner, insbesondere die Verfechter des sogenannten „generischen Maskulinums“, die sagen, alle könnten sich unter „der“ Patient genauso gut die Patientin vorstellen, und unter „einem“ Arzt eine Ärztin.

Empirisch ist das falsch, wie das erste Standardwerk zur „Genderlinguistik“ belegt, verfasst von den Linguistik-Professorinnen Damaris Nübling und Helga Kotthoff: Gerade im Singular denkt bei solchen Wörtern nahezu niemand an eine Frau, im Plural eher, aber längst nicht immer.

„Gender“ beschreibt Geschlecht als soziale, nicht biologische Variable, und Genderlinguistik untersucht, wie sich das auf die Sprache als solche auswirkt und ganz praktisch auf das Sprechen. Den Forschungsstand dazu haben Nübling und Kotthoff unaufgeregt und polemikfrei aufbereitet, glasklar durchdacht und lesbar formuliert.

„Gendern“ nennt man es, wenn Frauen beziehungsweise Weibliches in der deutschen Sprache sichtbar gemacht werden als früher, etwa durch Binnen-I, Sternchen, Nennung beider Varianten oder Partizipien wie Pflegende. Die Genderlinguistik überprüft dann, ob solche Änderungen erreichen, worauf sie abzielen. Ergebnis: ja, aber nicht uneingeschränkt.

Sprache ändert sich beständig, und dennoch wurzelt sie tief in sozialen Strukturen und der Weltansicht der Menschen, die sie im Lauf der Zeiten sprachen. Jahrhundertlang war die soziale Welt von Männern dominiert. Im Gesundheitsbereich gab es zwar Hebammen – aber Heiler, Ärzte oder Priester waren wirklich Männer. Ein „generisches Maskulinum“, das Frauen automatisch mit-meinen soll, konnte es da gar nicht geben. Tatsächlich wurde es erst in den 1960er-Jahren erfunden. Samt dem neuen Maskulinum „Pfleger“, unter dem heute schon mal auch Krankenschwestern laufen.

Im Rahmen von Gesundheit und Krankheit geht es aber nicht nur um Begriffe, sondern ganz wesentlich um Gespräche. PatientInnen sprechen auch mit Profis darüber, wie sie ihre Krankheit subjektiv sehen und erleben. Die Heilung wird davon beeinflusst, wie gut sie sich von ihren BehandlerInnen verstanden fühlen, und davon, wie gut sie deren Worte verstehen. Wie Gesprächsführung durch das Geschlecht der Beteiligten beeinflusst wird

und wie von unserer Muttersprache selbst, ist auch Thema des Buches.

Insgesamt 15 Kapitel stellen vor, was die Wissenschaft mit Blick auf „Gender“ alles schon unter die Lupe genommen hat, von Stimme bis Redeweise, von Artikeln bis Satzbau, von sprachlichen Interaktionen zwischen Kindern oder im Netz, von Standardsprache oder Eigenarten, von Inklusion und Gendern bis zur rigiden „Basta“-Behauptung. Gespräche und Sprache im medizinischen Kontext werden gerne direkt untersucht. Dort zeigt sich etwa, dass männliche Patienten besser-wisserischer aufzutreten scheinen als Patientinnen, oder dass Ärztinnen, wie Frauen in anderen Berufen, teilweise als weniger kompetent wahrgenommen werden. Tröstlich: Es liegt nicht am Geschlecht, wie viel einzelne Personen sprechen.

Gerade wer den eigenen PatientInnen auf Augenhöhe begegnen und von ihnen richtig verstanden werden möchte, findet in diesem Buch viele bedenkenswerte Fakten. Die lassen sich sogar anwenden. Aber das ist nicht Linguistik; das muss man selbst tun.

Barbara Knab,  
Wissenschaftsautorin,  
München



Narr Francke Attempto  
Verlag, Tübingen 2018,  
393 S., 26,99 Euro

Christian Sauer

## Draußen gehen

Inspiration und Gelassenheit im Dialog mit der Natur

Draußen gehen ist der Schlüssel zu mehr Zufriedenheit und sogar zum Erfolg [...].“ Dieser Satz zielt das Lesezeichen von „Draußen gehen“ und bringt die „Sauersche Philosophie“ auf den Punkt. Eine schlichte Wahrheit für unaufgeregtes Tun mit großer Wirkung. Für den Autor Christian Sauer ist draußen gehen deshalb mehr, als eine nette Gewohnheit oder harmlose Freizeitbeschäftigung. Es ist „eine bedeutende Psycho- und Kulturtechnik, die uns Leben und Arbeit erleichtern kann.“ Und sie ist gar nicht langweilig oder schnöde, wie manch einer vielleicht denkt.

Sauer geht es weder um Pulsfrequenzen und Herzschlag noch um Fettverbren-

Wir haben die Schnauze voll.

Hilf unseren Meeren mit deiner Spende:  
[wwwf.de/plastikflut](http://wwwf.de/plastikflut)

STOPP DIE PLASTIK FLUT

Der WWF arbeitet weltweit mit Menschen, Unternehmen und Politik zusammen, um die Vermüllung der Meere zu stoppen.  
Hilf mit deiner Spende! WWF-Spendenkonto: IBAN DE06 5502 0500 0222 2222 22

nung und Muskelaufbau oder extreme Herausforderungen, die nur gelingen, wenn der innere Schweinehund niedergedrungen und der Berg bezwungen ist. Sauer will anstiften, hinauszugehen und einzutau- chen in die Landschaft, die einen umgibt. Sich einzulassen. Und wenn es in der Mit- tagspause für eine halbe Stunde einmal um den Block geht.

Okay, der Gang um den Block findet in einer Stadtlandschaft statt. Auch in die lässt sich eintauchen. Mit weitem Blick – weg vom Detail. Also nicht an jedem interes- santen Schaufenster stehen bleiben, auch nicht an jedem exotischen Blümchen am Wegesrand.

Das Gehen könne die Perspektive zu- rechtrücken, und schon ein kleiner Gang führe zu mehr Weite im Denken, gebe Klar- heit und Kraft für eine schwierige Aufgabe oder Entscheidung, sagt Sauer. Das Smart- phone darf dann allerdings nicht mit. Auch bei einer Stadtwanderung gebe es alles, was man brauche, um den Kopf frei zu bekommen: eine (Stadt-)Landschaft, wechselnde Perspektiven oder längere Gehstrecken ohne Halt. Deutlicher ist der Effekt des Kopf-frei-Bekommens und Kraft- Tankens beim Gehen in der Natur, dann macht das kontrollierte Denken einer ver- tiefen Aufmerksamkeit Platz.

Die Hirnforschung gibt Sauer recht: Schon regelmäßige, moderate körperliche Aktivität wirkt stimmungsaufhellend und erfrischt Körper und Geist. Gehen in nat- ürllicher Umgebung führt zu wohltuen- dem Abschalten – das in Wahrheit inten-

sive Denkaktivität ist. Das sind wichtige Zutaten für ein gesundes Berufsleben. Einfach, kostenfrei, jederzeit und überall zu haben. Wirkungsvoll!

Sauers – sehr persönliches Buch – be- steht aus drei Teilen: Der erste beschäftigt sich mit Draußen-Gehen als Kulturtech- nik, der zweite mit dem Gehen im Dialog mit der Landschaft und sich selbst, und zum Schluss geht es um „alle Sinne in der Landschaft“. Sauer, stets im Gespräch mit seinen Leserinnen und Lesern, führt sie zu seinem Dialog mit der Landschaft. Der Quelle für Inspiration. Auf Wissensteile, in denen er sowohl auf eigene Erfahrun- gen als auch auf die Wissenschaft und alte Gelehrte zurückgreift, folgen persön- liche Geh- und Wandergeschichten, die sich typografisch absetzen.

Christian Sauer, Publizist, Weiterbil- dungsdozent, Coach und – natürlich – pas- sionierter Draußen-Geher, wendet sich vor allem an Kreative. Und beschreibt Ge- hen als Hilfe zur Überwindung kreativer Blockaden oder Krisen. Das ist schade, be- schreibt er doch etwas universal Gültiges. Auch die, die im Gesundheitswesen arbei- ten, durchleben (Schaffens-)Krisen und müssen den Kopf frei bekommen, weil sie blockiert sind vom Ärger im Beruf oder im Privatleben. Nicht-Kreativen (also kei- ne schreibende, musizierende oder ma- lende Zunft) kann es bisweilen Mühe be- reiten, sich Sauers Erläuterungen zu über- setzen, wenn zum Beispiel von einem „leeren Blatt Papier“ die Rede ist. Gesund- heitsarbeiterInnen sollten sich dadurch

nicht abschrecken lassen – auch nicht von dem vollständigen Satz auf dem Le- sezeichen, der so prominent daherkommt: „Draußen gehen ist der Schlüssel zu mehr Zufriedenheit und sogar zum Erfolg, gera- de für Menschen, die von ihren Ideen le- ben.“ Letztendlich arbeiten auch sie krea- tiv und brauchen Ideen. Oder? Zumindest sind sie – wie Wandernde – bisweilen ge- zwungen, schnell kreative Lösungen zu finden, um eine schwierige Situation zu meistern. Draußen gehen befähigt sie da- zu, es macht lebensstüchtig, schreibt Sauer.

Durch Sauers Buch lässt sich mühelos flanieren – gelegentlich unterbrochen durch eine Nachdenkpause. Auch nach einem anstrengenden Arbeitstag lässt sich bei der Lektüre abschalten, vielleicht inspiriert sie, nach draußen zu gehen – egal ob kurz oder lang. Denn das ist eine einfache und effektive Form der Selbst- fürsorge und hilft auch denjenigen ges- und zu bleiben, die in Burn-out-gefähr- deten Berufsfeldern wie der Pflege oder Medizin arbeiten.

*Bettina Salis,  
Fachjournalistin für Gesundheit,  
Hebamme, Hamburg*



verlag hermann schmidt,  
Mainz 2019, 176 S., 29,80 Euro

## Erinnerungen wecken mit Sprichwörtern, Liedern und Musik

**Hochbetagte und demenzkranke  
Menschen begleiten**



Ulrike Eiring  
**Aktivieren und Erinnern**  
96 Seiten, mit CD  
ISBN 978-3-7957-1917-3  
€ 24,50



Erhältlich bei Ihrem Buch- oder Musikalienhändler  
oder unter [www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)

Beate Kriechel

**Für immer traumatisiert?****Leben nach sexuellem Missbrauch  
in der Kindheit**

Die Zeit ist reif für dieses Buch. Die Autorin hat selbst als Kind sexuellen Missbrauch erlebt. Durch Erfahrungsberichte von Betroffenen zeigt sie eindrücklich, wie es trotz der belastenden Erlebnisse in der Kindheit möglich ist, sich das eigene Leben zurückzuerobern. Noch vor wenigen Jahren war das Interesse für einen differenzierten und stärkenden Umgang mit der Thematik gering. Durch die Aufdeckung von Missbrauchsskandalen in Heimen, Internaten und Kirche sowie letztlich durch die #MeToo-Debatte ist es gelungen, weltweit eine breitere Öffentlichkeit zur Verurteilung sexueller Übergriffe herzustellen.

Das vorliegende Buch ermöglicht einen Perspektivwechsel. Sieben Frauen und ein Mann erzählen ihre ganz eigenen, individuellen Geschichten mit unterschiedlicher Färbung, Tiefe und Emotionalität. Die Täter waren Väter, Onkel, Brüder, Lehrer und Freunde der Eltern oder Mütter. Die ProtagonistInnen schildern die belastenden Erlebnisse sowie die Auswirkungen auf ihr Leben und antworten auf zentrale Fragen: Welche Auswirkungen hatte das Reden oder Schweigen über das Erlebte für sie? Welchen Umgang mit der eigenen Betroffenheit hätten sie sich in der Familie oder im sozialen Umfeld gewünscht? Sie rücken gängige Zuschreibungen zurecht, mit denen sie konfrontiert sind, und zeigen eindrücklich, wie sie sich – meist schon ein Leben lang – mit den Gewalterfahrungen auseinan-

dergesetzt und ihren Weg der Verarbeitung gefunden haben. Sie bestimmen selbst, wie sie über ihre Geschichte berichten, und gewinnen so ein Stück Kontrolle und Deutungshoheit über den Diskurs zum Thema Missbrauch zurück.

Was sich wie ein roter Faden durch die Erfahrungsberichte zieht, sind Aussagen, die verdeutlichen, wie wichtig es den Betroffenen war, den Mut zu fassen, sich anderen Menschen mitzuteilen: „(...) neben dem eigentlichen Missbrauch, war es für mich ebenso ein großes Trauma damit alleine zu sein.“ Oder: „Es war wie ein Befreiungsschlag, darüber zu sprechen.“ Als Wendepunkt beschreiben sie oft den Beginn einer Therapie: „Endlich konnte ich einen Teil von mir zum Ausdruck bringen, den ich bis dahin weggeschlossen hatte.“ Dabei war es zum Beispiel für eine Erzählerin eine wichtige Erkenntnis, dass die Auseinandersetzung mit dem Missbrauch nicht zwangsläufig die Konfrontation mit dem Vater und die Zerstörung ihrer Familie bedeutete, sondern sie es alleine in der Hand hatte, wie weit sie gehen wollte.

Alle Interviewten beschreiben, dass sie die Erfahrungen zwar sehr geprägt haben, aber dass sie sich dadurch nicht vollständig bestimmen lassen. Viele sind sogar mit einem Bewusstsein für die eigene Stärke daraus hervorgegangen. Sie schöpfen etwa „Kraft und Zuversicht daraus, Schwieriges überwunden zu haben“. Andere beschreiben, dass sie durch die Erfahrungen eine emotionale Tiefe entwickelt haben, die es ihnen ermöglicht, viel Empathie für andere zu empfinden und sich eng mit anderen Menschen verbinden zu können.

Es ist sehr wertvoll, diese hoch reflektierten und zugleich bewegenden Auseinandersetzungen mit der eigenen Le-

bensgeschichte zu lesen. Jede biografische Erzählung beleuchtet unterschiedliche Facetten der Thematik und eröffnet wichtige Perspektiven. Das Buch gibt eine vielstimmige Antwort auf die Frage „Für immer traumatisiert?“ und enthält die ermutigende Botschaft für Betroffene: Eine Bewältigung und Integration der schweren Erfahrungen ist möglich. Auch wenn der Weg oft lange und mühsam ist, ist es lohnenswert, sich der schmerzhaften Vergangenheit zu stellen.

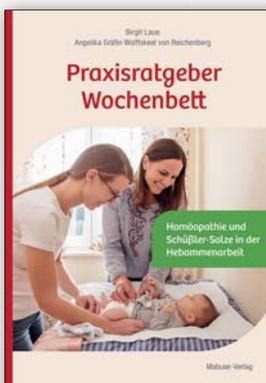
Ich bin sicher, dass neben den Betroffenen selbst auch Familienangehörige, FreundInnen, PartnerInnen, TherapeutInnen und BeraterInnen von diesem Buch in hohem Maße profitieren können. Es sollte als Standardlektüre zu jeder Therapieausbildung dazu gehören, in allen Bibliotheken, Beratungsstellen und therapeutischen Praxen verfügbar sein. Die Autorin und jede einzelne ErzählerIn tragen mit dieser mutigen Publikation dazu bei, das Thema weiter zu enttabuisieren und besprechbar zu machen – und damit letztlich auch Ohnmacht und Unsicherheit im Umgang mit Betroffenen entgegenzuwirken.

*Karin Griese, Bereichsleitung  
Trauma-Arbeit bei  
medica mondiale e.V.*



Mabuse-Verlag, Frankfurt am  
Main 2019, 144 S., 16,95 Euro

Neuerscheinung



Birgit Laue, Angelika Gräfin Wolffskeel von Reichenberg  
**Praxisratgeber Wochenbett**

Homöopathie und Schüßler-Salze in der Hebammenarbeit  
176 Seiten, 22,95 Euro, ISBN 978-3-86321-448-7

Hebammen begleiten mit ihrem Wissen junge Mütter und Familien, um sie auf die Geburt und die Zeit danach ideal vorzubereiten. Homöopathie und Schüßler-Salze bieten bei Befindlichkeitsstörungen und Beschwerden eine natürliche Erweiterung des medizinischen Repertoires. Dieses anwendungsorientierte und übersichtliche Buch der beiden Fachautorinnen liefert verlässliche Empfehlungen für die häufigsten Beschwerden im Wochenbett und in der Stillzeit bei Mutter und Kind. Es kombiniert erstmals homöopathische Arzneimittel und Schüßler-Salze.

Mabuse-Verlag



Olivier Guez

## Das Verschwinden des Josef Mengele

Im März 1956 gönnt sich Josef Mengele eine Pause vom Exil. Von Buenos Aires aus fliegt er in die Schweiz. Zehn Tage lang fährt er in Engelberg Ski und logiert im Hotel Engel mit seiner Schwägerin Martha und zwei Zwölfjährigen, ihrem Sohn und seinem eigenen. Er wirbt um die Gunst der attraktiven Witwe seines verstorbenen Bruders. Zu befürchten hat er nichts, obwohl sein Name auf der Kriegsverbrecherliste steht. Der Arzt hat an der Rampe in Auschwitz 400.000 Menschen ins Gas geschickt und eigenhändig Kinder, Zwillinge und Kleinwüchsige bei Experimenten gefoltert, ermordet und seziiert.

Der Skiurlaub in der Schweiz ist nur ein Detail, mit dem Olivier Guez in seinem Buch über Mengeles Nachkriegsleben aufwartet. Der französische Autor hat intensiv recherchiert, viel gelesen, Zeitzeugen interviewt. Er folgte Mengeles Spuren in Südamerika und im schwäbischen Günzburg, seinem Geburtsort. Die Fakten verknüpft er mit Fiktion zu einem Tatsachenroman.

Das Buch ist ein Überraschungserfolg. Er wurde in 26 Sprachen übersetzt. Die deutsche Ausgabe verkaufte sich 35.000 Mal, die französische über 300.000 Mal. Die *Süddeutsche Zeitung* bezeichnet Guez als „Autor der Stunde.“ Der Erfolg liegt auch daran, dass der KZ-Arzt als Inbegriff des Nazi-Mörders und des Bösen schlechthin gilt. Der Autor deutet seine Geschichte geschickt als Warnung vor der Wiederkehr des Ungeistes.

Die größte Stärke des Buches ist, dass es zeigt, wie der Mörder unbehelligt blieb. Im Jahr 1949 ließ er sich unter falschem Namen in Argentinien nieder. Diktator Juan Peron hieß NS-Verbrecher willkommen. Mengele avanciert zu einer Hauptfigur der „Nazi-Society“ von Buenos Aires. Er leitet eine Möbelfabrik, nimmt illegale Abtreibungen in der Oberschicht vor und verkauft für das schwäbische Unternehmen seiner Familie Landmaschinen. Sein Leben lang unterstützt ihn die Familie. Im Jahr 1956 fühlt er sich so sicher, dass er im westdeutschen Konsulat seinen echten Namen angibt, als er Pass und Geburtsurkunde beantragt. Im September bekommt er beide. Er heiratet Martha, bezieht

eine Villa – im Telefonbuch steht sein Name. Doch kein Strafverfolger interessiert sich für ihn. Guez empört zu Recht, wie die westdeutsche Justiz NS-Ärzte und andere Kriegsverbrecher durch Wegschauen schützte. Für ihn ist die angebliche „Aufarbeitung“ der NS-Gräueltaten eine deutsche Lebenslüge.

Eine Schwäche des Buches ist, dass Guez oft aus Mengeles Perspektive erzählt, das aber nichts erhellt. Mengele geriert sich nur als empathieloser Narzisst, der seine wissenschaftliche Ruhmsucht und Brutalität im KZ auslebt. Bis zum Tod hängt er der Rassen-Ideologie an. Was ihn und andere NS-Mörder antrieb, bleibt nebulös. Eine zweite Schwäche ist der Auftritt eines allwissenden Erzählers. Der nennt Mengele hochtrabend „Fürst der europäischen Finsternis“ und erklärt seine Grausamkeit mit „Charakterschwächen“ wie Eitelkeit oder Neid. Die Verbreitung der NS-Ideologie führt er pauschal auf die „Moderne“ zurück, die die Gesellschaft „verstörte“. Kurz: Der Autor bietet zu einfache Erklärungen. Er lädt auch den Schluss mit viel Bedeutung auf. Im März 1960 schnappt der israelische Geheimdienst Mossad in Argentinien den Mitorganisator des Holocausts, Adolf Eichmann. Für Guez beginnt nun die letzte Phase von „Mengeles Verschwinden“. Er verkrücht sich im Dschungel Paraguays und Brasiliens. Nur gegen Geld beherbergt ihn eine ungarische Bauernfamilie. Er lässt neben ihrem Hof einen Wachturm bauen, wittert überall Verrat und hinter jeder Ecke Häscher. Er geht nur nachts aus dem Haus. Der Elite-Nazi und selbsternannte „Ingenieur der Rasse“ verliert seine Selbstgewissheit. Übrig bleibt ein krankes Nervenbündel, abgeschnitten von der Zivilisation und der Familie. 68-jährig ertrinkt er am 7. Februar 1979 an einem Strand bei São Paulo. Der Autor deutet das als Schlusspunkt einer „Höllenfahrt“, als ob eine höhere Instanz doch noch für Gerechtigkeit gesorgt hätte. Er verklärt so den banalen Tod eines Verbrechers, der ungestraft davonkam.

*Eric Breitingner,  
Autor und Redakteur,  
Pratteln/Schweiz*



Aufbau Verlag, Berlin 2018,  
224 S., 20 Euro

[www.klett-cotta.de/fachbuch](http://www.klett-cotta.de/fachbuch)



**NEU**

Mit Hör-CD  
Auch als eBook

192 Seiten,  
gebunden, mit Hör-CD  
€ 24,- (D)  
SBN 978-3-608-96387-8

**Claus Derra, Corinna Schilling**  
**Achtsamkeit und gestörter Schlaf**  
Stress abbauen, inneres Gleichgewicht und Lebenszufriedenheit finden

Neben zahlreichen praktischen Tipps und Achtsamkeitsübungen erfährt der Leser etwas über die Grundlagen des Schlafens und über mögliche Krankheitsbilder.

- Hilfe ohne Schlafmittel und Nebenwirkungen
- Schlaf als Gesundheitsfaktor
- Längerfristige Balance im Lebensrhythmus



**NEU**

Mit Begleitbuch

54 Therapiekarten  
und ein Begleitbuch mit 64 Seiten,  
gezeichnet von Daniel Jennewein  
€ 25,- (D) ISBN 978-3-608-96437-0

**Julianna Heiland**  
**Die Liebesbeziehungskiste**  
54 Karten für eine gute Partnerschaft

Beziehungsprobleme verstehen und lösen – ein Kartensatz für Paare und TherapeutInnen

Die Therapiekarten eignen sich:

- als Selbsthilfe
- zur Prävention
- als Geschenk
- für die therapeutische Arbeit mit Einzelpersonen und Paaren

**Fachbuch Klett-Cotta**

Blättern Sie online in unseren Büchern und bestellen Sie bequem und **versandkostenfrei** unter: [www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)